

Swinemünde. Bei einem hiesigen Buchhändler ist ein Lexikon der Diebsausdrücke aller Nationen erschienen, „für Criminalrichter und Advokaten und auch sonst für Leute, die dergleichen erlernen wollen“.

Turin. „Giovanna prima di Napoli“, neue Oper von Maëstro Coppola, hat einen glänzenden Erfolg davon getragen. Die Hauptpartien waren durch die Tadolini, durch Guasco und Varese meisterhaft besetzt.

Wien. Ein für die niedern Stände berechnetes Volksblatt, „Hans Jörgel“, genießt hier ziemlich ungebundene Freiheit, und der Herausgeber (Herr Weiß), der mit großer Vorliebe die niederen und mittleren Stände geißelt, hat einen zahlreichen Leserkreis. Aus der Handhabung der Censur der inländischen Zeitschriften sieht man überhaupt, daß der Substitut des Grafen Sedlnitzky Schritt vor Schritt vorwärts geht.

∴ Halevy's Oper „Guido und Ginevra“ hat auf dem Kärnthnerthor-Theater kein besonderes Glück gemacht. Bei der dritten Vorstellung war das Theater voll — von leeren Plätzen.

∴ Bäuerle's „Theaterzeitung“ erzählt: »Die Reisenden sind doch zu Vielem gut. So haben sie in der Nähe des weißen Nils (gibt's auch einen schwarzen?) hinten in Amerika ein Land entdeckt, wo — die Eifersucht gänzlich unbekannt ist. Sollte man nicht ein Paar Exemplare von solchen Ehepaaren nach Europa verpflanzen?« —

∴ Dasselbe Blatt sagte neulich vom Spiele eines Violinisten: »Er trug das Rondeau mit vaterländischer Begeisterung vor.« (Das hätten wir hören mögen! Wie unterscheidet sich österreichische Begeisterung von jeder andern Begeisterung?)

Geschwind, was giebt's Altes?

— Laku, König von Siam, der einst durch das Geschrei eines Esels vor dem Ueberfall des Feindes gerettet wurde, ließ das gute Thier nicht allein heilig sprechen, sondern befahl auch, fortan nur Männer von außerordentlichen Verdiensten mit dem Titel eines „Esels“ zu beehren. Zwei Tage später kündigte der Oberhofmeister einen Gesandten aus China an: »Sehr erhabener Laku! Haupt der Gläubigen! Lenker des Weltalls! König des weißen Elephanten und Inhaber des heiligen Zahns! Ein ungeheurer Esel aus China harret Deiner gnädigen Erlaubniß, vor dem Antlitz Deiner Erhabenheit den Staub verschlucken zu dürfen.« (Aehnliche Auszeichnungen der Esel findet man auch bei uns zu Lande!)

— Der Fürst von Monomotapa, dem sein ganzes Volk „Prosit“ zuruft, wenn er allerhöchst zu niesen geruht, wird „der große Dieb“ genannt. Der Schah von Persien läßt sich „Zweig der Ehre, Spiegel der Tugend“ und die „Rose der Wonne“ nennen. Der König von Arrakan führt den Titel „Besitzer des weißen Elephanten und der zwei Ohrringe“ und der König von Ava heißt: „Bruder der Sonne und König der 24 Sonnenschirme“.

— Das Erzbisthum von Paris wurde im Jahre 1622 durch eine vom 13. November datirte Bulle des Papstes Gregor XV. creirt. Seit dem heiligen Dionysius Areopagita, welcher der erste, bis zu Heinrich de Gondy, welcher der letzte Bischof von Paris gewesen, gab es 110 Bischöfe. Seit Jean Francois de Gondy, welcher der erste Erzbischof war, bis zu Herrn Affre, dem gegenwärtigen Erzbischof, gab es 16 Erzbischöfe.

— Im Jahre 1770 übersetzte der Abenteurer Reinegg „die Grundsätze der Polizeiwissenschaft des Herrn von Sonnenfels“ ins Persische und erhielt dafür vom König von Georgien einen Landstrich mit fünfhundert Familien zum Eigenthume, damit er „die Weisheit der Sonnenfelsischen Polizeiwissenschaft durch ganz Georgien einführe!“

— Die chinesische Tonleiter lautet folgendermaßen: Ce (c); yu (d); pien-kung (e); kung (f); scang (g); kio (a); pien-ce (h). Manche unserer deutschen Sängern scheint die Scala in China erlernt zu haben.

— Der berühmte Carpani erzählte, daß Metastasio eine Auswahl von fünfhundert der wohlklingendsten Worte der italienischen Sprache traf, die er alle in seinen Operntexten anbrachte, weswegen man in allen die öftere Wiederkehr dieser Worte antrifft.

— Freiherr Georg von Logau, Domherr zu Breslau (gest. 1553), wollte sein Geschlecht durchaus von dem griechischen Heros Achilles ableiten. Ambrosius Moibanus, Doctor der Theologie und Pastor zu Breslau (gest. 1554), sagte ihm daher: »Est sane, ut dicis, Logorum familia vetusta, nam et Terentio Logi sunt.« (Terenz hat nämlich im dritten Acte seines „Phormio“ das Wort „Logi“ für Possen oder Märchen gebraucht.)